

Newsletter

Nutzen wir die Digitalisierung für die Grundwerte der Demokratie

Der digitale Strukturwandel mit seinen ungeheuren Möglichkeiten zur Vernetzung macht vor der Politik nicht halt. In einer dreiteiligen interdisziplinären Studie hat TA-SWISS untersucht, wie sich das auf die Demokratie auswirkt.

(cdh) – Wie sich digital bedingte Veränderungen auf politische Abläufe auswirken, wirft jedoch auch Fragen auf, die darüber hinaus einer politischen Diskussion bedürfen. Dies die Prämisse des Vorwortes, das TA-SWISS der Synthese der drei Studien voranstellt. **Einer seiner Verfasser ist TA-SWISS-Präsident Moritz Leuenberger.** Im Interview erklärt er, warum eine rein wissenschaftliche Analyse allein dem Thema nicht gerecht werden kann.

Warum neben der wissenschaftlichen auch eine politische Annäherung ans Thema?

Moritz Leuenberger: Digitalisierung und Demokratie – das ist eine Ellipse mit zwei Brennpunkten. Auf der einen Seite die Technologie, auf der anderen ihre vielfältigen und schwer entflechtbaren Auswirkungen auf demokratische Strukturen und gesellschaftliche Grundhaltungen. Mir als ehemaligem Politiker lag viel daran, die politische Optik hervorzuheben.

Ihr Vorwort geht auf sieben Punkte ein. Welche sind Ihnen am wichtigsten?

Am meisten Sorgen bereitet mir die Frage, ob wir Menschen uns der Digitalisierung unterordnen und selber zu binären Wesen werden. Die systematische Konfrontation mit binär konditionierten Bots zwingt uns zunehmend in Denkmuster, die keine Differenzierungen mehr zulassen. Unsere eigenen kreativen Zwischentöne bleiben dabei auf der Strecke. Ich befürchte, dass sich das letztlich auch auf unser Verhalten als Staatsbürgerinnen und Staatsbürger auswirken wird.

Inwiefern?

Die Gefahr besteht, dass wir die Demokratie auf das Abstimmen reduzieren. Darauf, Ja oder Nein zu sagen, und damit nurmehr Eigeninteressen zum Ausdruck zu bringen. Das entspricht dem Wesen unserer direkten De-

mokratie nicht. Sie will Minderheiten einbeziehen und ist auf Konsens und Kompromiss ausgerichtet.

Aber ein bisschen Tempo könnte sie – nach dem Vorbild digitaler Prozesse – schon aufnehmen, oder?

Diese Forderung hört man immer wieder. Ich finde das überhaupt nicht. Eine Demokratie braucht Zeit. Zeit zum Denken, zum Umdenken und Überzeugen. Diese Zeit, diese Sorgfalt ist ungemein wertvoll – und am Ende viel nachhaltiger als Vorwärtsmachen um jeden Preis.

Eine Grossleistung wie der Gotthard-Basistunnel bedarf bei uns zwar einer langwierigen demokratischen Kompromissfindung. Aber am Ende geht der Bau dann eben doch viel schneller als bei vergleichbaren Grossprojekten wie dem Brenner-Tunnel oder dem Susa-Tunnel zwischen Frankreich und Italien. Vom Flughafen Berlin oder vom Bahnhof Stuttgart, wo die verpasste Konsenssuche zu Riesenprotesten und Blockaden führte, wollen wir gar nicht erst reden.

Sorgfalt und Fingerspitzengefühl, schreiben Sie im Vorwort, braucht es auch, um zu vermeiden, dass die Digitalisierung zu diskriminierenden Gräben führt.

Die Gefahr besteht, dass Offline-Bürgerinnen und Bürger, das heisst alle diejenigen, die mit digitalen Technologien nicht umgehen können oder wollen, durch die Maschen fallen. Beispielsweise wenn staatliche Dienstleistungen digitalisiert werden. Es ist deshalb wichtig, weiterhin auch analoge Alternativen, Zwischenlösungen, das persönliche Gespräch am Schalter zu ermöglichen. Werden Bürgerinnen und Bürger nur mit Bots abgespeist, dann droht eine Staatsverdrossenheit, die der Demokratie schadet.

Sie weisen auch darauf hin, dass soziale Medien die Demokratie entscheidend beleben können.

Das stimmt. Es gibt unzählige Plattformen für Ideenaustausch, politische Information und Einmischung oder Abstimmungshilfen, die die politische Beteiligung vereinfachen und fördern und deshalb zu unterstützen sind.

(Fortsetzung auf Seite 2)



(Fortsetzung von Seite 1)

Die Studie von gfs.bern kommt zum Schluss, dass sich Schweizerinnen und Schweizer, gerade wegen der langen Tradition politischer Meinungsbildungsprozesse, nicht so leicht in die Echokammern und Filterblasen der Sozialen Medien locken liessen und auch gegen Fake News ziemlich immun seien. Hat Sie das erstaunt?

Ich bin erleichtert. Nun ist wissenschaftlich untermauert, dass meine Vermutungen nicht nur patriotische Schönfärberei waren. Die Erkenntnis kann uns helfen, die Digitalisierung im ursprünglichen Sinn unserer Demokratie einzusetzen und zu nutzen.

Das Projekt Digitalisierung und Demokratie

Die interdisziplinäre Auseinandersetzung mit dem Thema besteht aus drei Teilstudien:

- Das Forschungsinstitut gfs.bern zeigt, wo das Schweizer Politiksystem der Digitalisierung ausgesetzt ist und wie es darauf reagiert. Ein besonderes Augenmerk liegt dabei auf der Auswirkung der sozialen Medien auf Meinungsbildung und Partizipation. Die wichtigste Empfehlung: Um Bestand zu haben, muss sich die Demokratie mit der Gesellschaft weiterentwickeln. Im Hinblick auf eine ambivalente Entwicklung wie die Digitalisierung, die unsere Demokratie stärken, ihr aber auch schaden kann, gilt dies ganz besonders. Ihre Folgen sollten deshalb im Rahmen eines regelmässigen Monitorings geprüft und die Bevölkerung in die fortlaufende Debatte darüber einbezogen werden, wie die Demokratie digitalisiert werden soll.

«Immer wieder haben Revolutionen, die von aussen kommen, die Demokratie in der Schweiz geprägt. Das war bei der französischen Revolution genauso der Fall wie heute bei der digitalen Revolution.»
Urs Bieri, gfs.bern

- Der Dachverband Schweizer Jugendparlamente (DSJ) untersuchte, unter welchen Voraussetzungen welche jungen Menschen digital partizipieren, und wie digitale Plattformen zu gestalten sind, um sie besser zu erreichen. Die wichtigste Empfehlung: Wenn sie einfach zu handhaben sind und sich einer verständlichen Sprache bedienen, vermögen Partizipationsplattformen Menschen unabhängig von soziodemografischen Merkmalen zu mobilisieren. Gleichzeitig sollten immer auch analoge Möglichkeiten zur Teilnahme angeboten werden, um keine neuen Mechanismen der Ausgrenzung zu schaffen.

«Gruppen, die digital partizipieren, sollten nicht gegen die ausgespielt werden, die es nicht tun. Es gibt kein Richtig oder Falsch, wichtig ist, dass es gelingt, beide Gruppen einzubeziehen.»
Stefanie Bosshard, DSJ

- Dezentrum, Think & Do Tank für Digitalisierung und Gesellschaft, legt keine klassische Studie vor, sondern projiziert sich in die nahe Zukunft: Drei wünschenswerte, gleichzeitig aber ambivalente Szenarien beschreiben mögliche Formen der digitalen Demokratie im Jahr 2050. Jedes Szenario wird in Form einer Kurzgeschichte präsentiert und durch ein spekulatives Artefakt versinnbildlicht. Zu sehen sind diese zum Objekt gewordenen Denkanstösse noch bis am 11. Dezember 2021 in der Ausstellung «Digitale Demokratie – Eine interaktive Reise in die politische Zukunft» im Polit-Forum Bern (Video zur Ausstellung: <https://vimeo.com/553324587>).

«Die Demokratie digitalisiert sich nicht von alleine – die Digitalisierung ist ein Prozess, der von Menschen gestaltet wird. Insofern gibt es verschiedene, verhandelbare Zukünfte für die digitale Demokratie in der Schweiz.»
Anna Boos, Dezentrum

Weitere Informationen

Die drei Teilstudien sowie ihre Kurzfassung, mit dem Vorwort von Moritz Leuenberger, Elisabeth Ehrensperger und Bénédicte Bonnet-Eymard, können auf der Webseite von TA-SWISS frei heruntergeladen werden: www.ta-swiss.ch/digitale-demokratie. Zu finden ist dort auch [ein Video zur Medienkonferenz](#) sowie das vielfältige Echo, das die Studie in den Medien ausgelöst hat.

Kurz und bündig: Die Themen von TA-SWISS im Kurzprofil

Die neuen zweiseitigen Themenkurzprofile geben einen kompakten Überblick über aktuelle technische Entwicklungen mit hoher gesellschaftlicher Relevanz.

(fs)– Zum Mandat von TA-SWISS gehört es, Politikerinnen und Politikern, aber auch der Stimmbevölkerung, den Kantonen und der Verwaltung sowie den Medien sachliche, unabhängige und ausgewogene Wissensgrundlagen zur Verfügung zu stellen. Die Kurzprofile von TA-SWISS tun dies kurz und bündig. Mit diesem neuen Format möchten wir unseren Leserinnen und Lesern den Einstieg in die Themen von TA-SWISS erleichtern. Auf zwei Seiten fassen die Kurzprofile die wichtigsten Inhalte ausgewählter TA-Studien in handlicher Form zusammen. Damit erhalten Sie einen Überblick über die behandelte Technologie, deren Auswirkungen, Chancen und Risiken sowie die damit verbundenen Handlungsoptionen. Zudem listen wir übersichtlich auf, wo Interessierte weitere Informationen zum Thema finden. Bereits verfügbar sind die Kurzprofile zu den vier unten aufgeführten Themen. Zwei weitere («Selbstfahrende Autos» sowie «Digitalisierung und Demokratie») sind in Vorbereitung. Zu finden sind die Kurzprofile unter: www.ta-swiss.ch/publikationen



www.ta-swiss.ch/dna-analyse (Links und Downloads > Informationsblatt)

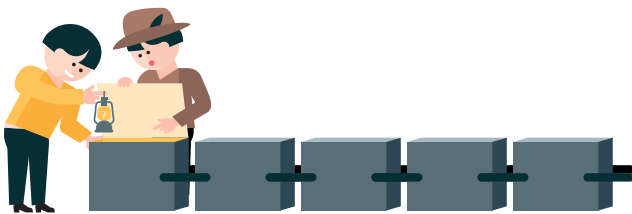
Genome Editing

Die Methode des Genome Editing greift in die Erbsubstanz ein, indem sie die Reparaturmechanismen der Zellen in Gang setzt und nutzt. Ob in der Pflanzen- und Tierwelt oder in der Humanmedizin: Die Folgen von gentechnischen Eingriffen können brisant sein. Die TA-SWISS-Studie beleuchtet sie sorgfältig und differenziert. Und plädiert dafür, dass die Schweiz ihre ablehnende Haltung gegenüber Keimbahneingriffen beim Menschen dezidiert auch auf internationaler Ebene aktiv einbringen sollte.



www.ta-swiss.ch/genome-editing (Links und Downloads > Informationsblatt)

Blockchain – Wichtiges in Ketten legen



Wie funktioniert die Blockchain und was ist ihr wirtschaftliches Potenzial? Anhand von zwölf Fallstudien zeigt TA-SWISS auf, wo Blockchain-Anwendungen gegenüber herkömmlichen Anwendungen tatsächlich einen Vorteil bringen. Daneben werden ihre Entstehungsgeschichte und ihre gesellschaftliche Wahrnehmung analysiert. Zusammengenommen ergibt das eine unaufgeregte Bestandsaufnahme eines schillernden Phänomens. www.ta-swiss.ch/blockchain (Links und Downloads > Informationsblatt)

DNA-Analyse im Dienst von Selbsterkenntnis und Polizeiarbeit

Die Analyse der Erbsubstanz DNA hat sich von einem aufwendigen Vorhaben der Grundlagenforschung zu einem weitverbreiteten Werkzeug gewandelt: Lifestyle-Genests geben Auskunft über die eigene Herkunft und Veranlagung, die DNA-Spur vom Tatort hilft der Polizei dabei, ein Täterprofil zu erstellen. Was kann die DNA-Analyse tatsächlich leisten? Und was sind ihre gesellschaftlichen, rechtlichen und ethischen Implikationen?

Künstliche Intelligenz – Wenn die Software entscheidet



Im Zentrum stehen die Chancen und Risiken des Einsatzes von KI-Systemen in Konsum, Ausbildung und Forschung, in der Medienlandschaft, der Arbeitswelt, der Verwaltung und der Rechtsprechung – insbesondere dann, wenn sie Entscheidungsprozesse unterstützen, die sich direkt auf Bürgerinnen und Bürger auswirken. www.ta-swiss.ch/kuenstliche-intelligenz (Links und Downloads > Informationsblatt)

Sagen Sie uns Ihre Meinung!

(fs) – Viermal im Jahr informiert der Newsletter darüber, mit welchen technologischen Entwicklungen und ihren Auswirkungen auf Gesellschaft und Wirtschaft die Stiftung TA-SWISS sich auseinandersetzt. Viermal im Jahr berichten wir darüber, zu welchen Resultaten und Empfehlungen unsere neusten Studien gelangt sind und welche weiteren Projekte in der Pipeline stecken.

Aber vielleicht möchten Sie etwas ganz anderes lesen. Zum Beispiel mehr darüber erfahren, mit welchen Methoden die Technikfolgen-Abschätzung arbeitet, welche Zwecke sie verfolgt oder was genau das Mandat der Stiftung ist. Oder vielleicht brennt Ihnen ein bestimmtes Thema unter den Nägeln, vielleicht gibt es eine neue Technologie, mit deren beabsichtigten und nicht beabsichtigten Folgen sich TA-SWISS Ihrer Meinung nach dringend befassen sollte.

Was immer es ist, wir möchten es gerne wissen. Bitte nehmen Sie bis zum 31. Oktober an unserer Umfrage zum Newsletter teil: <https://bit.ly/3DtGdAR>

Fokusgruppe zur Stimm-, Sprach- und Gesichtserkennung

(ct) – Unser Gesicht, unsere Stimme und wie wir Sprache einsetzen, charakterisieren uns auf unverkennbare Weise. Verschiedene algorithmenbasierte Technologien machen sich das zu Nutze. Damit können sie unseren Alltag erleichtern und sicherer machen. Zum Beispiel indem sie es ermöglichen, Geräte kinderleicht zu ent-

sperren, Identitätskontrollen reibungsloser zu gestalten oder smarten Helfern Befehle zu erteilen. Doch was ist mit ihrem Einsatz im öffentlichen Raum? Wie zuverlässig ist die Stimm-, Sprach- und Gesichtserkennung, und sollen die Behörden diese Technologien nutzen dürfen? Wo sind in einer demokratischen Gesellschaft der technologischen Überwachung im Namen von Datenschutz und Datensicherheit klare Grenzen zu setzen, und wo liegen die Chancen dieser neuen Überwachungsmöglichkeiten? Über diese Fragen möchten wir mit Ihnen im Rahmen einer Fokusgruppe diskutieren. Sie ist Teil einer interdisziplinären Studie von TA-SWISS zum **Thema Stimm-, Sprach- und Gesichtserkennung**.

Die Fokusgruppe findet am Mittwoch, 20. Oktober 2021 im Berner Generationenhaus, Bahnhofplatz 2, 3011 Bern statt. Anmeldung und weitere Informationen demnächst auf www.ta-swiss.ch/fokus-ssg. Kontakt: focus@ta-swiss.ch.

Publikationen

- **Digitalisierung der Schweizer Demokratie – Technologische Revolution trifft auf traditionelles Meinungsbildungssystem.** Urs Bieri et al., TA-SWISS (Hrsg.), vdf, 2021. Erhältlich als Buch (ISBN 978-3-7281-4037-1) oder zum freien Download: www.vdf.ch
- **Jugend, politische Partizipation und Digitalisierung – Eine Analyse der digitalen politischen Partizipation junger Menschen in der Schweiz.** Nora Räss et al., TA-SWISS (Hrsg.), vdf, 2021. Erhältlich als Buch (ISBN 978-3-7281-4037-1) oder zum freien Download: www.vdf.ch
- **Szenarien zu Demokratie und Digitalisierung – Ein partizipatives Zukunftsexperiment für die Schweiz.** Anna Boos et al., TA-SWISS (Hrsg.) vdf, 2021. Erhältlich als Buch (ISBN 978-3-7281-4037-1) oder zum freien Download: www.vdf.ch
- **Wenn Digitalisierung und Demokratie aufeinandertreffen.** Kurzfassung der drei Studien des Projekts «Digitalisierung und Demokratie», TA-SWISS, 2021. Online verfügbar unter: www.ta-swiss.ch/digitale-demokratie.

Bestellschein

Bitte senden Sie mir die folgenden Unterlagen (kostenlos)

Ex. Studie «**Digitalisierung der Schweizer Demokratie – Technologische Revolution trifft auf traditionelles Meinungsbildungssystem**» (solange Vorrat)

Ex. Studie «**Jugend, politische Partizipation und Digitalisierung – Eine Analyse der digitalen politischen Partizipation junger Menschen in der Schweiz**» (solange Vorrat)

Ex. Studie «**Szenarien zu Demokratie und Digitalisierung – Ein partizipatives Zukunftsexperiment für die Schweiz**» (solange Vorrat)

Ex. «**Wenn Digitalisierung und Demokratie aufeinandertreffen**», Kurzfassung der drei Studien.

Bitte Sprache angeben: D , F , I , E

Ich möchte den **TA-SWISS-Newsletter** lieber elektronisch erhalten.

E-Mail Adresse _____

Name / Vorname _____

Institution _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____

Bitte retour an: TA-SWISS, Brunngasse 36, 3011 Bern
Sie können unsere Publikationen auch per E-Mail bestellen:
info@ta-swiss.ch

Herausgeber:

TA-SWISS

Stiftung für Technologiefolgen-Abschätzung

Brunngasse 36, 3011 Bern

ta-swiss.ch

Redaktion: Christine D'Anna-Huber

Layout: Hannes Saxer

Erscheint 3 – 4 Mal jährlich

Texte: Christine D'Anna-Huber (cdh), Fabian Schlupe (fs), Christina Tobler (ct)

Bilder / Illustrationen: Hannes Saxer

Printauflage: deutsch 2100 / französisch 700

Elektronisch: deutsch 2500 / französisch 600

mitglied der
 akademien der
wissenschaften schweiz